

Maria Meinungen
Scherer Stellungnahmen
Haus Hilfen

miteinander

4/5/6 2010

Heimzeitung Maria-Scherer-Haus

Ausgabe 18



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Fortsetzungsreihe: „Am Leben reifen“	5
Rückblick	6
Gedicht: Die Brille	11
Verstorbene Bewohner I. 2010	12
Besinnliche Geschichte	13
Regelmäßige Veranstaltungen	14
Geburtstage im II. Quartal 2010	16
Neue Bewohner / Neue Mitarbeiter	18
Kunterbuntes	19
Rätsel / Sudoku	20
Preisrätsel	21
Auflösungen	23
Vorankündigung	24

Impressum

Herausgeber: Maria-Scherer-Haus Seniorenzentrum
Minneburgstraße 66-70
68219 Mannheim

www.maria-scherer-haus.de

2
Redaktionsteam: Ingeborg Herbert, Christiane Hexamer, Johanna Holler,
Pfarrer Gerhard Hönig, Jonas Kröper, Theo Lehmann

Liebe Leserinnen und Leser

Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi

In einem christlichen Haus wie dem Maria-Scherer-Haus sind die kirchlichen Feiertrage von zentraler Bedeutung. Weil aber Religion viel mit Erfahrung und Gefühl zu tun hat, ist im Bewusstsein der Christen das Weihnachtsfest von höherem Rang als das Osterfest. Die große Weihnachtsfeier des MSH ist ein Höhepunkt in unserem Haus. Doch schon die Weihnachtsgottesdienste wie die Christmette und die Gottesdienste am Weihnachtsfest sind hier weniger besucht als die normalen Sonntagsgottesdienste. Für sehr viele Heimbewohner sind die Einladungen von ihren Familien willkommene Gelegenheiten der Erfahrung von Familie und Zuhause sein. Und das ist wohl auch wichtig, wenn es im Alltag eine willkommene Abwechslung daheim gibt.

In der Rangordnung der christlichen Feiertage steht allerdings das Osterfest höher als das Weihnachtsfest. Ostern ist das höchste und älteste Fest. Schon die Schriften des Neuen Testaments berichten, dass sich die ersten Christen am Sonntag, dem Tag der



Auferstehung, getroffen haben, um zu feiern. Der Tag der Auferstehung Christi löste im Christentum den 7. Tag, den Sabbat, ab. So wurde lange Zeit der Sonntag als Tag der Auferstehung Christi gefeiert. Doch schon im 2. Jahrhundert wurde das Osterfest als eigenes Fest gefeiert mit der Tauffeier in der Osternacht. Das Konzil von Nizäa (325) legte das Osterfest auf den 1. Sonntag nach dem Frühlingsvollmond fest.

Heute feiert unsere Kirche Ostern im Rahmen der drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn, beginnend mit dem Abendmahlsamt am Gründonnerstag. Am Karfreitag, dem Todestag Christi, wird in den Nachmittagsstunden die Feier des Leidens und Sterbens Christi gefeiert.

Höhepunkt ist das Hochfest der Auferstehung des Herrn, beginnend mit der Osternachtsfeier mit ihren vielen Symbolen und Zeichen, die freilich in unserem Haus nicht möglich ist, weil sie in der Nacht gefeiert werden soll. Die Feier des Osterfestes ist dann der Höhepunkt des ganzen Kirchenjahres. Unsere Kirche feiert das Osterfest in einer Oktav, das heißt acht Tage lang. Das Osterfest als Fest der Auferstehung Christi ist besonders für uns ältere Menschen ein Fest der Hoffnung und Erwartung. Denn wir gehen alle dem Tod entgegen und hoffen auf Auferstehung und ein Weiterleben bei Gott. Ich wünsche allen Bewohnern unseres Hauses diese Erwartung eines besseren Lebens ohne Krankheit und Leid.

Gerhard Hönig, Pfarrer



Am Leben reifen -

Angst macht krank

Eine Frau berichtet über ihre Erfahrung: "Das Schlimme ist die Angst vor der Einsamkeit; wenn man sich einsam fühlt und keinen Ausweg sieht, wird die Angst übergroß." - Angst ist für unser Empfinden und Erleben ebenso schwer zu ertragen wie der Schmerz für unseren Leib. Wir leiden unter der Angst: Hände und Füße zittern; der Puls jagt; ich bekomme keine Luft mehr; ich beginne zu schwitzen; die Kehle ist mir wie zugeschnürt. Der eine wird unruhig, nervös, fahrig, während sich ein anderer völlig gelähmt fühlt.

Hilfen, die Angst zu bewältigen

Angst wird in unserem Leben nie ganz verschwinden. Aber ich bin ihr nicht hilflos ausgeliefert. Es gibt Möglichkeiten, ihr zu begegnen:

- Angst wird leichter, wenn ich mit jemandem darüber spreche
- sich nicht in Angst hineinsteigern, sondern tun, was man tun kann und alles unternehmen, was stärkt, Mut macht und Vertrauen schenkt
- Angst überwinden, indem man auf sie zugeht; z.B.: der Gang zum Arzt, dessen Diagnose man fürchtet.
- Angst überwinden durch Klärung der Angsterfahrung. Denn die meiste Angst hat der Mensch vor erdachten Gefahren.

Es gibt auch die gute Angst, die vor Gefahren warnt. Wir zügeln dann unseren Übermut, bleiben vorsichtig und entgehen manchem, was uns bedrohen und schaden würde.

1986 ist die amerikanische Raumfähre Challenger explodiert und ins Meer gesunken. Das Tonband, das während des Absturzes gelaufen ist, macht uns mit einem Astronauten bekannt, wie er durch Vertrauen die aufkommende Angst überwunden hat. Seine Worte sind zu hören auf dem Tonband: "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Wiese - und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück. Ich werde bleiben im Hause." - Dann war Stille.

5

Herbert Dewald

Rückblick

Wie auch bisher brachte Herr Tatzel mit seinen Dia-Vorträgen Abwechslung in den Alltag. Im letzten Quartal zeigte er „Irland“ und das „Altmühltal“.



Das erste Großereignis war unser Faschingsfest am 10. Februar.

Gleich zu Beginn besuchte uns das Mannheimer Prinzenpaar. Das gab uns Anlass, auch unser Prinzenpaar zu küren. Es waren „Prinz Herbert von und zu Dittrich“ und „Prinzessin Julie von und zu Eichler“. Dem Mannheimer Prinzenpaar hat die Kür unseren Prinzenpaares so gut gefallen, dass einige

Tage später im „Mannheimer Morgen“ darüber berichtet wurde.

Marco Hepp von der „Fröhlich Pfalz“ und Frau Windisch führten durch das Programm.

Die „Krümelgarde“ und die „Minigarde“ mit ihren „Tanzmariechen“ sorgten für einen Augenschmaus.



Die Mitarbeiter des Maria-Scherer-Hauses stellten uns Gitte, Cate-
rina Valente und Rex Gildo vor.



Auch die „Mannemer Weiber“
waren mit ihren Liedern und
Darstellungen wieder dabei.

Peter Schick von der
„Fröhlich Pfalz“ kam als Taxi-
fahrer.

Mannheimer Fastnachtslieder
boten die „Bettschoner“ dar.

Auch der
„Schönheitschirurg“
von Angela Merkel
stattete uns einen
Besuch ab.

Für große Erheite-
rung sorgte wieder
das Männerballett
unseres Hauses, so
wie auch der
„Badewannentango“.



Unser zweites Großereignis im letzten Quartal war unser „Ostermarkt“ am 20. März.



Zu Beginn wurde unserem Heimleiter Herr Lehmann ein Geburtstagsständchen gebracht.

Die Stände auf dem Ostermarkt waren gut bestückt. Neben Frühlingsblumen und Ostereiern gab es auch viel Selbstgebasteltes, teils vom Förderverein und teils von unseren Mitbewohnern: Filzosterhasen als Eierwärmer, mit Blumen und Schmetterlingen verzierte Glasbehälter für Teelichte, zarte Schmetterlinge, auch Schmuck und Seidentücher und Taschentücher, so wie Apfel- und Quittengelee.





Nicht zu vergessen ist auch das in unserem Backhaus gebackene Brot, das wegging wie „warme Semmeln“.

Natürlich gab es auch ein Programm: Für die Kinder war Kinderschminken, Hasen gießen und Eier suchen angesagt; für alle trat die Sängerin „Lou“ zur Unterhaltung mit diversen Schlagern auf.

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Linseneintopf, Kartäuserklöße mit Vanillesoße und Rindfleisch mit Meerrettich standen mittags zur Auswahl. Selbstverständlich gab es auch Kaffee und Kuchen und verschiedene Getränke.

Der Besuch des Ostermarktes war gut; für manche Rheinauer und Angehörige ist er schon zur „Pflichtübung“ geworden.





Das nächste Highlight war die Klosterwoche vom 22.—28. März. Über das Programm und Einzelheiten wurden Sie im Sonderdruck „Köstliches aus der Klosterküche“ informiert.



Wichtige Mitteilung



In letzter Zeit sind vermehrt Klagen aufgetaucht, dass einige Bewohner ihr Radio oder Ihren Fernsehapparat so laut stellen, dass es im ganzen Haus dröhnt. Wir bitten deshalb die Mitbewohner, die Hörprobleme haben, ihr Hörgerät zu benutzen oder Kopfhörer aufzusetzen. Für ein bisschen Rücksichtnahme wären die Mitbewohner dankbar.

Die Brille

Ein Graues Haar sucht seine Brille.
Wo ist sie nur? brummt's in die Stille.
Das heißt, es sucht die Silhouette
der Brille, die es gerne hätte
und die es - eine weit're Hürde -
mit Brille leichter suchen würde,
bis es begreift, heut' in der Stadt
die Gläser es verloren hat.
Trost ist ihm bei dem Ungemach:
Das alte Glas war viel zu schwach.
Ein Anlass nun, sich aufzuraffen
und neue Gläser anzuschaffen.
Das Glück vom Vorsatz es entbindet:
Die Brille sich beim Grünkohl findet.
Das Graue Haar die Chance nutzt,
die Brille wird wie neu geputzt.
Der gute Vorsatz ist vergessen,
sich neue Gläser anzumessen.
Die alte Brill' vom Grauen Haar,
die tut es jetzt noch manches Jahr.



*Kurt Füchtner
aus „Ein graues Haar“*

Jesus sagt:

Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Johannes 14, 2-3



Im I. Quartal 2010 sind verstorben:

Merkel, Anneliese

Hör, Irma

Huber, Sophie

Piechulleck, Ingeborg

Ströher, Grete

Siegelt, Lisbeth

Pfarrer Fridolin Stoll

Weigold, Elfriede

Gläser, Anita

Heidenreich, Helena

**Für jeden Verstorbenen
brennt an seinem
Todestag die Öllampe vor
unserer Hauskapelle zur
Erinnerung.**



Besinnliche Geschichte

Zeichen der Liebe

Während der Religionsstunde fragt einer der Schüler: "Warum haben die Christen ein Kreuz in der Wohnung? Es ist doch eigentlich nur ein Stückchen Holz." Der Lehrer erzählt daraufhin eine Geschichte:

Der Großvater ging mit seinem Enkel spazieren. Es war kalter Winter. Der Junge hatte Spaß an Schnee und Eis. Der Großvater folgte ihm mühsam. Sein krankes Herz wollte nicht mehr so recht mithalten. Sie kamen zu einem See, den eine Eisschicht bedeckte. Der Junge musste es unbedingt versuchen, auf dem Eis zu gehen und zu schlittern. Trotz der Warnung des Großvaters betrat er das Eis. "Komm runter, Junge, das Eis könnte zu dünn sein!" warnte der Großvater, doch die Warnung kam zu spät. Der Enkel war schon im Eis eingebrochen. Um Hilfe rufend hielt er sich an den glatten Eisrändern fest. Der Großvater streckte mühsam seinen Gehstock nach dem Enkel aus. Der ergriff ihn und zog sich daran aus dem Wasser heraus. Der Alte aber setzte all seine Kräfte ein, um auf den Beinen zu bleiben und den Stock festzuhalten. Die Rettung gelang. So schnell es ging kehrten beide heim. Dem Jungen halfen ein warmes Bad und das Bett, für das Herz des Großvaters aber war die Anstrengung zu viel gewesen. Ein Herzanfall nahm ihm das Leben. Die Trauer der Familie war groß. Als man bald das Eigentum des Großvaters wegräumen oder verschenken wollte, kam auch der Gehstock zum Vorschein. Er sollte weggeworfen werden. "Nein", rief der Junge, den der Großvater mit eben diesem Stock gerettet hatte, "werft den Stock nicht weg, er gehört mir! Damit hat der Großvater mein Leben gerettet und dabei seines verloren. Ich will ihn in Ehren halten, solange ich lebe, denn er ist ein Zeichen seiner Liebe zu mir."

Der Lehrer brauchte nicht weiter zu erzählen. "Ich verstehe jetzt", sagte einer der Schüler, "was ein Stück Holz für einen Menschen bedeuten kann, was für einen Christen das Zeichen des Kreuzes ist."

Regelmäßige Veranstaltungen

Am:	Was?	Wann? Wo?
Montag	Sturzprophylaxe-training	10.30 – 11.30
	Offene Werkstatt für Kreative	15.30 – 17.00 Uhr im BT-Raum
	Geburtstagskaffee	Nach Einladung und Bekanntgabe
	Katholischer Gottesdienst	17.00 Uhr
Dienstag	Gemeinsames Singen	10.30 – 11.30 Uhr im großen Saal
	Katholischer Gottesdienst	17.00 Uhr
Mittwoch	Kochgruppe	10.30 – 11.45 Uhr im BT-Raum
	Sitzgymnastik	15.45 – 16.45 Uhr im Saal
	Jeden 2. Mittwoch im Monat, Zönakel Kath. Gottesdienst	15.00 Uhr 16.00 Uhr

Donnerstag	Gedächtnistraining	10.30 – 12.00 Uhr im Saal
	Kreatives Gestalten	15.30 – 17.00 Uhr im BT-Raum
	Katholischer Gottesdienst	17.00 Uhr
	Stammtisch	am letzten Donnerstag im Monat, ab 18.30 Uhr in der Cafeteria
Freitag	Vorleserunde Geschichten von Jung & Alt	10.30 – 11.30 Uhr im BT-Raum
	Katholischer Gottesdienst	17.00 Uhr
Samstag	Katholischer Gottesdienst	11.00 Uhr
	Evangelischer Gottesdienst	17.00 Uhr am 2. Samstag im Monat
Sonntag	Katholischer Gottesdienst	11.00 Uhr

GEBURTSTAGE IM II. QUARTAL 2010

April

Braun, Lieselotte	06.04.	89
Simon, Lieselotte	06.04.	90
Stauber, Laura	07.04.	89
Kinzler, Dina	10.04.	95
Matt, Margarete	15.04.	81
Cardano, Katharina	18.04.	87
Stroh, Emma	18.04.	93
Herbert, Ingeborg Maria	22.04.	84
Bindner, Elfriede	24.04.	85
Schäfer, Kurt	29.04.	78

Mai

Baur, Margot	02.05.	85
Schwellnus, Charlotte	03.05.	88
Dewald, Herbert	05.05.	86
König, Margareta	08.05.	89
Schawohl, Anita	11.05.	73
Thomaier, Klara Theresia	15.05.	95
Barth, Lina	16.05.	91
König, Peter	16.05.	69
Hönig, Gerhard	20.05.	79
Plettner, Berta	20.05.	89
Schindler, Luise Sofie	27.05.	91
Fabijan, Franz	29.05.	72
Geier, Günter	29.05.	81
Giesel, Klaus Manfred	29.05.	80

Juni

Heinrich, Anton	01.06.	81
Wirthwein, Lieselotte	01.06.	88
Schulz, Heidelinde	04.06.	66
Blank, Gerhard	06.06.	79
Schuhmacher, Jakob	08.06.	93
Haaf, Antonie	13.06.	83
Sohn, Günter	13.06.	82
Golks, Ottilie	17.06.	85
Suppe, Fanny	19.06.	98
Seitz, Emil	21.06.	82
Geörg, Irmgard	29.06.	86

*Man kann nichts dagegen tun,
dass man altert.
Aber man kann sich dagegen wehren,
dass man veraltet.*

Lord Samuel



*Ihnen allen unseren herzlichen Glückwunsch
und Gottes Segen.*

WILLKOMMEN IM MARIA-SCHERER-HAUS

Neue Bewohner von Januar bis März 2010

Golks, Otilie
Ross, Antonie
Schäfer, Kurt
Kölsch, Ursula
Brenneisen, Emma
Köhler, Hilda
Weber, Charlotte

IHNEN ALLEN EIN HERZLICHES
WILLKOMMEN UND EINEN GUTEN
UND ZUFRIEDENEN START
IN UNSEREM
MARIA-SCHERER-HAUS



Neue Mitarbeiter von Januar bis März 2010

	Eintritt	
Härle, Andrea	01.01.	Alltagsbegleiter
Wörner, Tilmann	01.01.	Alltagsbegleiter

Kunterbuntes

Tooooooooooor!

Wann wurde in Deutschland das erste Fußball-Länderspiel im Rundfunk übertragen?



Am 18. April 1926.

Dr. Bernhard Ernst berichtete im Deutschen Rundfunk live aus Düsseldorf vom 4:2-Sieg Deutschlands über die Niederlande. Für diese Ehre zahlte der DFB dem Sender einen Unkostenbeitrag von 100 Mark.

Kleines Gefecht

Mark Twain sagte bei einer Gesellschaft zu seiner Tischnachbarin galant: „Sie sind schön, Madame.“

Die Gnädige entgegnete: „Schade, leider kann ich dasselbe nicht von Ihnen sagen.“

Mark Twain erwiderte: „Warum lügen Sie nicht genauso wie ich?“

Köpfchen, Köpfchen...



Tauschen Sie bei folgenden Wörtern die Anfangsbuchstaben aus:

Masse, Ahr, Wicht, Kaste, Angel.

Die gefundenen Buchstaben bezeichnen eine Frühlingsblume.

Sudoku

Füllen Sie das Gitterfeld so aus, dass jede Zahl von 1-9 in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem Teilquadrat 1x enthalten ist.



20

Auflösung S. 23

Preisrätsel



Geographie gefragt:

1. Hauptstadt von Äthiopien
2. Fluss in Tschechien
3. Kleinstaat in Italien
4. Staat auf 2 Kontinenten
5. Staat in Südamerika
6. Stadt in der Champagne
7. Berg in den Alpen (Österreich)
8. See im Salzkammergut
9. Hauptstadt der Philippinen

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben eine Stadt, in die man im Frühling besonders gern reist.

Lösungen bis zum 15. Mai in das Kästchen an der Pforte werfen. Name und Zimmer-Nr. auf der Rückseite nicht vergessen.



Lösungswort:

Auflösung des Preisrätsels aus der vorigen Heimzeitung:

1. Nordsee, 2. Andreas, 3. Roboter, 4. Regenbogen, 5. Elbe,
6. Nesthocker, 7. Kronjuwelen, 8. Andorra, 9. Postkarte, 10. Pfeil,
11. Eigenheim.

Lösungswort: **Narrenkappe**

Folgende Gewinner wurden ausgelost und erhalten je einen Gutschein für die Cafeteria:

Herr Blank, Gerhard	Zi.Nr. 332
Frau Brunst, Else	Zi.Nr. 445
Frau Wirthwein, Lieselotte	Zi.Nr. 144



Herzlichen
Glückwunsch!

*Jeder, der sich die Fähigkeit erhält,
Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.*

Franz Kafka



Name²² : Zi.Nr.:

Auflösungen der Rätsel von S. 20

1. Tasse, 2. Uhr, 3. Licht, 4. Paste, 5. Engel.

Lösungswort: Tulpe

S u d o k u Auflösung

7	3	1	9	2	5	4	6	8
4	9	5	8	7	6	3	1	2
6	8	2	1	3	4	9	5	7
2	5	9	4	6	3	7	8	1
3	6	8	5	1	7	2	4	9
1	4	7	2	9	8	5	3	6
9	1	4	3	8	2	6	7	5
5	2	6	7	4	1	8	9	3
8	7	3	6	5	9	1	2	4

Vorankündigung

SOMMERFEST

IM

MARIA-SCHERER-HAUS

SAMSTAG, 26. JUNI 2010

VON 14 UHR



BIS 18 UHR